

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 7

Artikel: Kunstgenuss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Zweifel

Ort der Handlung: Eine Hotelhalle in Valutarien. Vorbei rauschen: Er und sie in großer Aufmachung. Kopfzerbrechen über das Paar bei einem Kreise beobachtender Gäste. Ist das Schweizer Neugob oder Einheimisches mit gutem alten Klang?

Da bemerkt der Sherlock Holmes der Gesellschaft: „Ihn haben sie eben noch mit Herr Graf tituliert; jetzt warte ich nur drauf, ob man sie als Frau Gräfin oder Frau Graf anspricht, dann kann ich's euch sagen.“

Kr.

Kunstgenuß

Ihr glaubt, was euch der Sänger singt
Sofort in einem Wurf gelingt.
Das mag wohl sein mitunter.

Doch meistens bis das Werk bereit,
Der Künstler ringt geraume Zeit
Oft wütend und oft munter.

Aus diesem Grund auch niemals schluckt
Ein feiner Mensch ein Kunstprodukt
Gedankenlos hinunter. Stachelschwein

Nebelspalter

Die Weltgeschichte künnet,
Daß je, wo Menschheit tief an Wunden litt
Und sich verlor in grauer Finsternis,
Ein Starke kam, der kühn durch Nebel schritt
Und Sonnenstrahlen an die Erde riß.
Die Zeitgeschichte sagt:
„Wir schreiten trotzig durch dunkle Tore;
Gespenstige Nebel zum Weggefell; —
Da kommt Rabindranath Tagore
Und kommen „Wir“. Frei wird der Weg und hell!
Gut

Kindermund

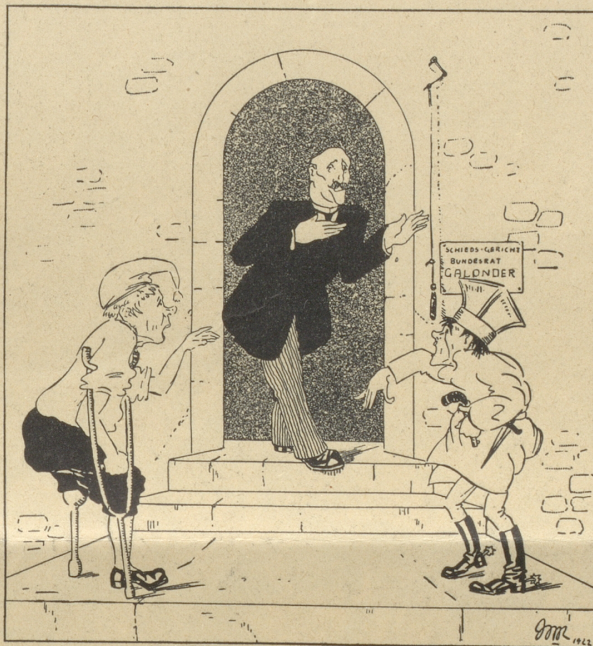
Eine Siebenjährige kam zur Mutter und bittet „Bitte, Mamma, gib mir etwas Schlagsahne oder sonst etwas Gutes. Weißt du, du tust es ja eigentlich nicht mir, sondern dem Herrn Heiland zuliebe.“

„So, so. Ja wie ist denn das zu verstehen?“

„Ja, weißt du, Mutti, der Herr Pfarrer hat uns erzählt, wie die Gerechten in den Himmel gekommen sind. Da hat der liebe Heiland mit dem Finger gewinkt und zu ihnen gesagt: „Kommet nur her, Ihr Gerechten. Ihr dürft nun auf meiner rechten Seite sitzen, denn ihr habt mir Kleider gegeben, als ich nackt war; ihr habt mir zu essen gegeben, als ich hungrig war und zu trinken, als ich Durst hatte.“ Da sind die Gerechten erstaunt gewesen und haben gesagt: „Ja, wir haben Dich doch garnicht gefannt!“ „Das macht nichts“, hat da der Heiland geantwortet; denn, was ihr den Kleinen und den Armen getan, das habt ihr mir getan.“

DER SCHIEDSRICHTER

M. Raquette



Weltkind rechts, Weltkind links
Prophete in der Mitte!

Einem solchen Argument gegenüber war die gute Mutter selbstverständlich machtlos, und die Kleine erntete zum Lohn für ihre praktische Religionsauffassung ein „Guzeli“.

Dmar

Der Meta-Physiker

Ich treffe einen Bekannten auf der Straße. Es entwickelt sich ein Gespräch, und ich frage schließlich nach einem gewissen Kleemeyer. Man sehe ihn ja gar nicht mehr, was er denn treibe. „Sie wissen nicht?“, bekomme ich zur Antwort, „den beschäftigt nur noch das Metaphysische.“ „Kleemeyer, diesen gesunden, vollblütigen Menschen das Metaphysische?“, erwidere ich erstaunt, fasse mich aber und fahre fort: „Es geht ja allerdings der Zug der Zeit sehr stark nach dieser Richtung.“ „Der Zug der Zeit?“, tönt es mir zurück. „Nein, dem folgt Kleemeyer wenig. Er ist nur bis über die Ohren in seine Meta verliebt, und, da es von ihrem Psychischen sich nicht zu reden lohnt, kann es lediglich das Physische sein.“

Sata

Volkskonzert

Man klebt so zwischen unbekanntem Damen,
Die zum Besuche sich herunterließen,
Und neben die wir grad zu sitzen kamen,
Indem wir gleicher Zeit nach vorne stießen.

Der Saal wird voll, es ist durchaus nicht kühl;
Gepeinigt tut man sich die Lippen kauen,
Denn unbestimmt hat man so das Gefühl,
Daß alle uns von obenher beschauen.

Ein Dienstmann niest, und alles schaut sich um;
Der Teufel hieß uns grade hieher sitzen!
Man sieht beleidigt nach dem Podium,
Verschiedne Damen fangen an zu schwitzen.

Da endlich hebt der Dirigent das Stäbchen,
Das Spiel ist gut, und alle sind entzückt;
Ein Vater sucht den Abort für sein Knäblein,
Die Galerie klatscht Beifall wie verrückt.

Der Sitz wird heiß, das Klima unerträglich,
Man ist genötigt, da und dort zu krauchen;
Auch der Geschmack des Publikums ist kläglich,
Was es bezeugt durch ungeniertes Schwätzen.

Man sieht den Portier nach dem Ausgang wandern,
Bereit, die schmalen Türen aufzuklappen.
Ausquillt die Menge, und nur ein Gedanken:
Entschieden nicht zu viel, so zwanzig Klappen!

Isaak

T A G E B U C H

29. Januar — Washington.

Schneesturm deckt die Straßen gänzlich.
Schließlich wird die Lage brenzlich.
Kinoeinsturz — Straßenstockung...
Jeder folgt der leisen Lockung,
während solchem Flockentreiben
auf der Dfenbank zu bleiben.

Selbst die Sitzung der Vertreter
der Entente muß man auf später,
weil die Herrn zu Hause blieben,
auf den nächsten Tag verschoben. —

Endlich wissen Frau und Mann:
Wenn die Tagung, die bezweckt
abzurufen, jäh verreckt,
ist der Schneesturm schuld daran.

31. Januar — Bern-Bundeshaus.

Nun kann der Bürger ruhig schlafen,
gerettet ist das Vaterland.
Gesorgt ist heftig für die Braven...
Der Bösen harret nun Allerhand.
Für den, der mit den Ulgewalten
nicht ganz ein Herz ist und ein Sinn,
ist's vorteilhaft, das Maul zu halten,
sonst droht man mit Verhaebertin.

1. Februar. Berlin.

Streik der deutschen Eisenbahner
der Regierung leider nicht;
doch der Optimistiker
spricht:
Wir in unserm deutschen Dalles
kummern uns um sowas nicht.
Wenn auch jeder streikt und alles,
eines wissen wir genau:
Rathenau
Macht alles.

3. Februar. Rom.

Die Regierung Bonomis,
die hier in Rom is,
nach kurzem Bangen
plötzlich gegangen. —
Nachfolgergequassel,
großes Schlammassel.
In einigen minuti
scheint tutti quanti caputti. —
Was ist das?
Ernst oder Spaß?
Oder nur ein Trick
hoher Politik?

Paul Atherer